Abstimmung über IDA-Kredite

Autor(en): **Wicke, B.**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus**

Band (Jahr): **70 (1976)**

Heft 5

PDF erstellt am: **04.06.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-142554

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

1975 die Reform des Weltwährungssystems vertagt. Kürzlich hat der Zwanzigerklub im Weltwährungsfonds das System der flexiblen Wechselkurse offiziell anerkannt. Auch die im Dezember 1975 begonnene Arbeit der neuen Konferenz für Internationale Wirtschaftliche Zusammenarbeit («Nord-Süd-Dialog») kann als ein Versuch gewertet werden, das bestehende Weltwirtschaftssystem und die in ihm fest verankerten internationalen Handelsbeziehungen wieder zu festigen.

An diesen Vorgängen zeigt sich abermals, daß die ökonomisch und politisch Mächtigen in der Lage sind, ihre Interessen außerhalb der internationalen Organisationen durchzusetzen und sich z. B. nicht an Beschlüsse der UNCTAD-Konferenzen zu halten brauchen, wie es sich die Vertreter der Entwicklungsländer wünschen.

Volker Steckhan

In «Unctadinfo» Nr. 1

Abstimmung über IDA-Kredite

Am 13. Juni hat der Schweizer Stimmbürger darüber zu entscheiden, ob der Bund der Weltbanktochter Ida (International development association) ein Darlehen von zweihundert Millionen Franken gewähren soll oder nicht. Dem weltoffenen, verantwortungsbewussten Stimmbürger fällt der Entscheid nicht leicht, da er einerseits zur Gewährung von Entwicklungskrediten durchaus bereit wäre, anderseits aber den Kriterien der Weltbank für die Gewährung von Entwirklungskrediten kritisch gegenüber steht.

Kritik an der Weltbank

Wir können die IDA in die Kritik an der Weltbank einbeziehen, denn sie unterscheidet sich von ihr nur darin, da ß ihre Kredite an die Entwicklungsländer zu weicheren Bedingungen (niedere Zinssätze, längere Dauer) abgegeben werden. Die Kriterien zu Abgabe der Kredite sind aber genau die gleichen wie bei der Weltbank, das heißt stark an den Interessen der USA ausgerichtete. Obwohl der Direktor der Weltbank, der frühere Verteidigungsminister der USA, Mac Namara, gelegentlich seinen früheren Ueberzeugungen entgegengesetzte Aeußerungen macht, dienen seine Entscheidungen oft der von den USA verfolgten Politik. Ein eindeutiges Beispiel dafür ist die Verweigerung von Krediten an Chile unter der Regierung Allende unter dem Vorwand einer zu großen Inflation; vier Monate später jedoch, bei einer um das Mehrfache gesteigerten Inflation, ist Chiles Junta für die Weltbank ein annehmbarer Partner, dem seither jedes Jahr höhere Kredite gewährt werden.

Weiter ist zu beanstanden, daß es in den Entwicklungsländern meist nur die wohlhabenden Kreise sind, denen die Kredite zugute kommen, während die unteren Schichten immer weiter an den Rand der Gesellschaft geraten. Das ist wiederum eine Folge der politischen Kriterien.

Das schweizerische Interesse an den Aktivitäten der Weltbank ist weitgehend dadurch bestimmt, daß unsere Export-Industrie für die von der Weltbank und der IDA finanzierten Projekte Waren liefern kann.

Dilemma «ja» oder «nein»

Zu den Befürwortern der Ida-Kredite gehören also in erster Linie die schweizerischen Wirtschaftskreise. Gegen diese Kredite sind die eng nationalen Kreise, denen Entwicklungshilfe an und für sich ein Dorn im Auge ist. Diese haben auch die Tendenz, die Abstimmung als Entscheid des Schweizer Volkes für oder gegen die Entwicklungshilfe abzustempeln. Wer mit den Methoden der Weltbank und der Ida nicht einverstanden ist, gerade weil er eine Entwicklungspolitik zugunsten der Aermsten anstrebt, steht vor einer Gewissensfrage, die er persönlich lösen muß.

Bei der Auswertung der Stimmen wird diesem Konflikt Rechnung zu tragen sein: die Ja-Stimmen werden einesteils als Unterstützung unserer Exportwirtschaft, andernteils aber als Bekenntnis zu einer unbedingten Förderung der Entwicklungsländer zu betrachten sein, während die Nein-Stimmen teilweise Ausdruck einer Abschließung nach außen sein werden, teilweise aber der kritischen Haltung gegenüber den Einseitigkeiten in den Praktiken der Weltbank Ausdruck geben.

B. Wicke

Wie der «Übergang» in China vor sich ging

Die Chinesische Kommunistische Partei kam 1949 an die Macht. Mao Tse-tung hatte Ende des Langen Marsches die Führung der Partei übernommen und arbeitete in der neu gewonnen Roten Basis von Yenan Pläne für die weitere Entwicklung des Landes aus. Welche Gestalt sie annehmen würden, zeichnete sich in den Umrissen schon während der Befreiungskämpfe ab. China war ein Bauernvolk unter der Herrschaft von Feudalherren. Der Boden war in den Händen von Großgrundbesitzern, 80 Prozent der Bauern bearbeiteten ein lächerlich kleines Stück Land, von weniger als einer Hektare an Fläche.